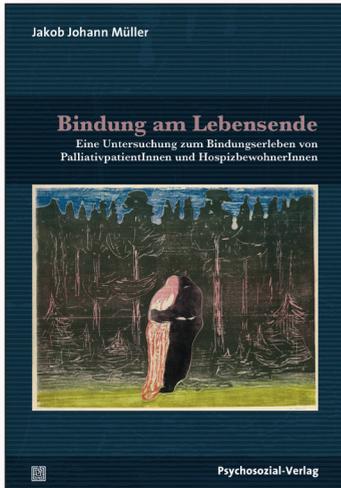


Jakob Johann Müller

Bindung am Lebensende

Eine Untersuchung zum Bindungserleben
von PalliativpatientInnen und HospizbewohnerInnen



Mit einer Vorbemerkung von Klaus E. Grossmann und Karin Grossmann
ca. 260 Seiten · Broschur
32,90 € (D) · 33,90 € (A)
ISBN 978-3-8379-2776-4
ISBN E-Book 978-3-8379-7396-9
Buchreihe: Forschung Psychosozial
Erscheint im Mai 2018



Jakob Johann Müller, Dr. rer. biol. hum., Dipl.-Psych., studierte Psychologie an der Universität Heidelberg und Bildende Kunst an der Akademie Faber Castell in Stein bei Nürnberg. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin des Universitätsklinikums und an der Hochschule für Philosophie in München. Zurzeit ist er am Psychiatrischen Zentrum Nordbaden auf der Station für Mutter-Kind-Behandlung bei postpartalen Erkrankungen tätig.

»Jakob Müller erschließt in seiner bahnbrechenden Untersuchung die psychischen Belastungen Sterbender, die in der Obhut von Palliativ- und Hospizpflege sind. [...] Wie bei der Entwicklung von Bindungen am Anfang des Lebens, belegen Müllers Erkenntnisse die Notwendigkeit besonderer und differentieller Formen der Zuwendung durch vertraute Pflegepersonen. Dies kann das Sterben in psychischer Sicherheit ermöglichen, statt es durch verunsichernde und ängstigende Verstrickungen, Distanzierungen und Desorientierungen zu belasten.«

Klaus E. Grossmann & Karin Grossmann

Die Sterbesituation ähnelt in vielerlei Hinsicht den Erfahrungen der frühen Kindheit: nicht nur in Hinblick auf die körperliche Abhängigkeit, sondern auch in Hinblick auf eine zu beobachtende Wiederkehr frühkindlicher Fantasien und eine Offenheit für Beziehungen. Auf Grundlage der bislang umfangreichsten Studie zum Bindungserleben von 115 PalliativpatientInnen und HospizbewohnerInnen in Deutschland beleuchtet Jakob Johann Müller erstmalig den Zusammenhang von frühkindlicher Bindung und dem Erleben der Sterbesituation. Er zeigt auf, dass die Muster frühkindlicher Bindungserfahrungen durch die Sterbesituation erneut wachgerufen werden und maßgeblich das Erleben der letzten Lebensphase beeinflussen. Ein Großteil der Patientinnen und Patienten in der stationären Terminalbegleitung weisen unsichere oder unverarbeitete Bindungsmuster auf – ein Befund mit wichtigen Implikationen für eine bindungspsychologisch orientierte Sterbebegleitung. Damit unterstreicht das Ergebnis der Studie die Notwendigkeit und Bedeutung einer psychodynamisch orientierten Sterbebegleitung.